

Brandenburg“ von Herbert Ludat helleres Licht als die bisherigen Darstellungen. Unter Berücksichtigung der slawischen Altertumsfunde und Sprachwissenschaft und der frühen urkundlichen und chronikalischen Überlieferung wird die Verteilung der slawischen Stämme, ihre innere und äußere Organisation und ihr politisches Schicksal bis zum Ausgang der Ottonenzeit dargestellt (S. 14—22). — Die besondere Entwicklung der Lausitz vom 10. Jh. bis zur vollen Blüte der deutschen Kolonisation im 12. Jh. schildert Richard Moderhack (S. 23—26), während Johannes Schulze aus der dürftigen Überlieferung „die wirtschaftlichen Verhältnisse in Brandenburg in voraslavischer Zeit“ zu verlebendigen versucht. Bemerkenswert sind die Hinweise auf den Schiffsverkehr auf den Flüssen und die hölzernen Brücken durch unwegsames Gelände. Über die soziale und wirtschaftliche Struktur der Bevölkerung hätte sich noch mehr sagen lassen; das System der Dienstfiedlungen außerhalb der Burgmittelpunkte wird abgelehnt. — „Brandenburgische Münzfunde aus voraslavischer Zeit“ bis zu den Prägungen Pribislaws, Jaras und Albrechts des Bären bespricht A. Suhle (S. 34—40). — Den Schicksalen der Kirche in Altmark, Prignitz und Havelland geht Gottfried Wenz nach (S. 41—48), und Herbert Ludat stellt die „Anfänge des Bistums Lebus“ (um 1124 wahrscheinlich) dar (S. 49—51). h. L.

Paul Kupka, Die Altslaven in der Nord- d. h. der späteren Altmark, Sachsen u. Anhalt 12 (1936), 16—49. K. weist vor allem an Hand der Landschafts-, Orts-, Fluß- und Flurnamen nach, daß die Altmark nach dem Abrücken der Germanen im 5. Jh. von zwei verschiedenen Seiten her von den Slawen besiedelt wurde. Der westliche Teil der Altmark wurde von Norden her, von dem späteren hannoverschen Wendland aus, durch die Polaben besetzt, während in dem östlichen Teil — in wesentlich geringerem Umfang — die ostelbischen Redarier einrückten. Als Zeitpunkt dieser Landnahme werden die Jahre nach 631 angenommen. Nach dem Siege des Deutschtums unter Karl und Otto d. Gr. kam es nach 983 zu einer slawischen Reaktion; erst gegen 1080 wurde durch Heirat und Tausch mit den slawischen Dynasten das Gebiet wieder deutsch, das Albrecht der Bär dann endgültig germanisierte. E. Ru. (†)

Geschichte der Stadt Berlin. Festschrift zur 700-Jahrfeier der Reichshauptstadt. Berlin 1937, E. S. Mittler u. Sohn; 411 S. mit Tafeln u. Plänen. — Aus Anlaß der Jahrhundertfeier haben sich im Auftrage des Stadtpräsidenten drei der besten Kenner der großen Aufgabe unterzogen, eine wissenschaftlich einwandfreie Gesamtgeschichte Berlins zu schreiben. Als schöne Frucht dieser verantwortungsvollen und mühseligen Arbeit liegt nun das angezeigte Werk vor, das den Werdegang des Gebiets der Reichshauptstadt von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart hinein schildert und das die Grundlage für jede